

✉ Newsletter Transfer



In unserem Newsletter informieren wir Sie alle drei Wochen über neue Beiträge in Transfer. Das Abo ist kostenlos; Sie können es jederzeit formlos kündigen.

Name

Name

E-Mail Adresse

E-Mail Adresse

Newsletter-Sprache

Deutsch

Français

Italiano

 Ich abonniere den kostenlosen Newsletter

Abonnieren

*Nach fünf Jahren ist wieder ein Bildungsbericht erschienen. Gibt es Dinge, die – aus Sicht der Berufsbildung – besonders erfreulich sind?*

Viele Dinge sind positiv geblieben: der Erfolg von beruflich ausgebildeten Personen im Arbeitsmarkt, ihre berufliche Mobilität, der relativ hohe Anteil an Jugendlichen, die nach der Grundbildung in die Tertiärstufe einmünden. Es verdankt sich hauptsächlich der Berufsbildung, dass die Tertiarisierung fortschreitet – auch wenn gewisse Personen nicht müde werden zu behaupten, das alles seien nutzlose tertiäre Abschlüsse.

*Können Sie das Thema Mobilität etwas vertiefen?*

**Von den Personen, die 2014/15 eine berufliche Grundbildung abschlossen, war fünf Jahre später rund die Hälfte in einem anderen Beruf tätig.**

Forschende aus dem angelsächsischen Raum haben immer wieder behauptet, dass die berufliche Grundbildung die Lernenden zu spezialisiert ausbilde – und sie beruflich blockiere. Wir haben dem schon vor Jahren widersprochen, und unsere neuen Zahlen belegen diese Haltung. Von den Personen, die 2014/15 eine berufliche Grundbildung

✉ Newsletter Transfer

✕

In unserem Newsletter informieren wir Sie alle drei Wochen über neue Beiträge in Transfer. Das Abo ist kostenlos; Sie können es jederzeit formlos kündigen.

Name

E-Mail Adresse

Newsletter-Sprache

Deutsch

Français

Italiano

 Ich abonniere den kostenlosen Newsletter

Abonnieren

Prof. Dr. Stefan C. Wolter ist seit 1999 Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF|CSRE und ist Titularprofessor für Bildungsökonomie an der Universität Bern.

Grundbildung schon 2014 einen schwereren Stand hatte. Das bestätigt, was wir schon früher befürchtet und mit Blick auf Deutschland beobachtet haben: Es gibt so etwas wie einen Kippeffekt, der nicht erst stattfindet, wenn nur noch eine Minderheit eine berufliche Grundbildung wählt.

Talentierte Jugendliche wenden sich ab von der beruflichen Bildung; das bringt Firmen dazu, weniger (attraktive) Lehrstellen anzubieten, was wiederum dazu führt, dass die Jugendlichen noch weniger Lust auf eine Lehre haben – ein Teufelskreis.

*4,6% ist markant – und dies trotz der Marketing-Kampagnen des Bundes und der Kantone für die Berufsbildung.*

Vermutlich wäre es ohne diese Anstrengungen noch schlimmer geworden.

*Wer hat von der Entwicklung profitiert?*

Weniger die Gymnasien als die Fachmittelschulen (FMS). Sie etablieren sich immer besser als Zubringer in die Gesundheitsberufe oder die pädagogischen Hochschulen. Eine Fachmaturität berechtigt zum Studium an einer Pädagogischen Hochschule (PH), im Gegensatz zur Berufsmaturität. Längst rekrutieren die PH mehr Studierende aus den FMS als aus den Gymnasien, besonders in der Deutschschweiz.

✉ Newsletter Transfer



In unserem Newsletter informieren wir Sie alle drei Wochen über neue Beiträge in Transfer. Das Abo ist kostenlos; Sie können es jederzeit formlos kündigen.

Name

E-Mail Adresse

Newsletter-Sprache

Deutsch

Français

Italiano

 Ich abonniere den kostenlosen Newsletter

Abonnieren

die Mitteilung reagieren, dass ihr Kind auf dem gymnasialen Weg einem grossen Risiko eines Bildungsabbruchs ausgesetzt wäre. Ergebnis: Je höher in einem Kanton der Hang zur Allgemeinbildung ist, desto weniger schrecken selbst hohe Durchfallquoten die Menschen ab, diese Option zu favorisieren. Man muss also sogar Eltern vor potentiellen Fehlentscheidungen für ihre Kinder schützen.

*Sie haben sich in der Vergangenheit kritisch über die Anzahl der Jugendlichen geäussert, die ein Zwischenjahr absolvierten, bevor sie in eine nachobligatorische Bildung eintraten. Sehen Sie noch immer Grund dafür?*

**Wir sehen, dass man dank einem Zwischenjahr keine bessere (anspruchsvollere) Lehrstelle bekommt, eher im Gegenteil.**

Wir machen im Bildungsbericht verschiedene Aussagen zu diesem Thema. Eine erste ist: Die Angebotsstruktur in den Kantonen ist weiterhin extrem unterschiedlich. Früher sagte man: Wenn die Konjunktur schlecht ist und das Lehrstellenangebot mager, dann braucht es Zwischenlösungen. Das haben wir schon damals bestritten und wir tun es heute noch. Trotz aktuell grossem Lehrstellenangebot oszilliert die Zahl der Jugendlichen immer nur um die betreffenden kantonalen Durchschnitte. Auch hier gilt: Wenn das Angebot da ist, wird es auch in Anspruch genommen.

✉ Newsletter Transfer



In unserem Newsletter informieren wir Sie alle drei Wochen über neue Beiträge in Transfer. Das Abo ist kostenlos; Sie können es jederzeit formlos kündigen.

Name

E-Mail Adresse

Newsletter-Sprache

Deutsch

Français

Italiano

 Ich abonniere den kostenlosen Newsletter

Abonnieren

Jugendliche der ersten Generation aber nur zu rund 77%. Erstmalig haben wir dafür auch Erklärungen. Wir können zeigen, dass rund die Hälfte des Rückstandes auf die in der Schweiz geborenen Jugendlichen durch schulische Leistungen (PISA 2012) erklärbar ist, die andere Hälfte nicht. Anders gesagt: Mit durchschnittlichen schulischen Leistungen in allen Gruppen würde man dem 95%-Ziel schon ein gutes Stück näherkommen. Die Bedeutung der schulischen Leistungen bestätigt sich auch bei weiteren Phänomenen wie dem Erfolg in der Sekundarstufe II, dem Übertritt in eine tertiäre Bildung oder dem Erfolg auf dieser Stufe. Die Volksschule hat eine hohe Verantwortung für die Bildungs- und Berufslaufbahn der Menschen. Hier müssen die Probleme angegangen werden, später ist das viel schwieriger.

**Mit durchschnittlichen schulischen Leistungen in allen Gruppen würde man dem 95%-Ziel schon ein gutes Stück näherkommen.**

*Wie wird im Bildungsbericht schulische Leistung gemessen?*

Meist über die Mathematik und die Schulsprache aus den PISA-Tests. Daneben haben wir in einzelnen Auswertungen auch Ergebnisse der «Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen» (ÜGK) herangezogen, dem, wenn man so sagen will, PISA-Pendant der EDK von 2016/2017; diese konnten wir im letzten Bildungsbericht noch nicht verarbeiten.

## ✉ Newsletter Transfer



In unserem Newsletter informieren wir Sie alle drei Wochen über neue Beiträge in Transfer. Das Abo ist kostenlos; Sie können es jederzeit formlos kündigen.

Name

E-Mail Adresse

Newsletter-Sprache

Deutsch

Français

Italiano

Ich abonniere den kostenlosen Newsletter

Abonnieren

einen Abschluss auf Sekundarstufe II verfügen. Schliesslich beobachten wir ein weiteres Phänomen: Wenn in einem Kanton ein sehr grosser Teil der Jugendlichen in einen prestigeträchtigen Maturitätstypus geht, streben auch die übrigen nach möglichst anspruchsvollen beruflichen Grundbildungen. In der Folge finden wir Jugendliche in Lehren, die sie eigentlich überfordern.

*Ihre Beobachtung zur Bedeutung der schulischen Leistungen steht im Widerspruch zu den Ergebnissen der Längsschnittstudie TREE, die die hohe Bedeutung der sozialen Herkunft und des auf Sekundarstufe I besuchten Schultyps herausarbeitete.*

Ich sehe keinen Widerspruch. Wie haben die Analysen von TREE mit neuen Daten auf der Basis der Tests von PISA 2012 repliziert. Es bestätigt sich, dass Jugendliche bei gleichen schulischen Leistungen je nach besuchtem Schultyp auf der Sekundarstufe I in unterschiedlich anspruchsvolle berufliche Bildungen einmünden. Sie erreichen also, obwohl gleich begabt, unterschiedlich anspruchsvolle Bildungen auf der Sekundarstufe II. Wir beobachten aber eben zum Beispiel auch, dass Personen, die mit 15 überdurchschnittlich gute schulische Leistungen erbracht haben, mit viel höherer Wahrscheinlichkeit eine Universität absolvieren und abschliessen als andere. Natürlich sind dies Durchschnittswerte, und die Varianzen haben in vielen Fällen eine sozioökonomische Erklärung. So stammen Jugendliche, die eine Uni abschliessen, obwohl sie schlechte Schüler waren, auffällig oft aus bildungsnahem Elternhaus.

✉ Newsletter Transfer

✕

In unserem Newsletter informieren wir Sie alle drei Wochen über neue Beiträge in Transfer. Das Abo ist kostenlos; Sie können es jederzeit formlos kündigen.

Name

E-Mail Adresse

Newsletter-Sprache

Deutsch

Français

Italiano

 Ich abonniere den kostenlosen Newsletter

Abonnieren

Das ist je nach Beruf ausserst unterschiedlich, so wie auch die Arbeitslosenquote.

EBA ist nicht gleich EBA. Es besteht eine sehr grosse Heterogenität unter den EBA-Abschlüssen.

*Im letzten Bildungsbericht fand sich die Feststellung, dass vom Prozess der Tertiarisierung fast nur die Hochschulen profitiert hätten, nicht aber die Höhere Berufsbildung. Welche Bilanz ziehen Sie heute, fünf Jahre später?*

Auch heute verläuft die Entwicklung bei der Höheren Berufsbildung langsamer. Um genauer zu sein: Die Höheren Fachschulen (HF) wachsen, während die Berufs- und Fachprüfungen stagnieren. Irritierend ist, dass der Bildungsdiskurs darauf nicht reagiert. Man bemüht sich um eine Stärkung der HF anstatt der Berufs- und höheren Fachprüfungen. Zudem lösen die ins Auge gefassten Massnahmen das eigentliche Problem der HF nicht. Dieses besteht darin, dass deren Rekrutierungsbasis mit der Stärkung der Berufsmaturität schmal geworden ist. Unsere Daten zeigen: Nur die wenigsten Jugendlichen mit einer Berufsmaturität gehen an eine HF, sondern wählen eben eine Fachhochschule. Die Möglichkeiten für die Höheren Fachschulen, noch mehr Jugendliche ohne BM zu erreichen, sind natürlich begrenzt, da die meisten von ihnen den Anforderungen nicht genügen würden.

**Die ins Auge gefassten Massnahmen lösen das eigentliche Problem der Höheren Fachschulen nicht.**

✉ Newsletter Transfer

✕

In unserem Newsletter informieren wir Sie alle drei Wochen über neue Beiträge in Transfer. Das Abo ist kostenlos; Sie können es jederzeit formlos kündigen.

Name

E-Mail Adresse

Newsletter-Sprache

Deutsch

Français

Italiano

 Ich abonniere den kostenlosen Newsletter

Abonnieren

Betriebe es den Jugendlichen verwehren, die BM1 zu machen, wie oft gesagt wird – und wenn, dann vielleicht aus der Erfahrung, dass dieser Weg sehr hohe Ansprüche stellt und das Abbruchrisiko im EFZ dann zu hoch ist. Bei dem grossen Mangel an Bewerberinnen und Bewerbern auf Lehrstellen würde es sich Betrieb zweimal überlegen, ob er eine gut qualifizierte Bewerberin oder einen Bewerber ablehnen soll, nur weil der Betrieb die BM1 nicht anbieten will. Das wird sich auf jene Betriebe beschränken, die eher schulisch weniger gut qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber haben. Zudem gibt es auch die Seite der Jugendlichen, die häufig lieber eine Lehre ohne zu viel Stress haben und die BM deshalb danach machen.

### Bildungsbericht 2023: Exaktere Aussagen dank Individualdaten

*Der Bildungsbericht 2023 ist dank Individualstatistiken umfangreicher und präziser als die letzte Ausgabe geworden. Der Download des Werks ist neu kostenlos.*

Der Bildungsbericht Schweiz 2023 wurde am 7. März 2023 publiziert. Er ist im Vergleich zum Vorgänger von 2018 gewachsen: Er ist rund 100 Seiten dicker, 300 Gramm schwerer und er verweist auf rund 200 externe wissenschaftliche Referenzen mehr als bisher.

Der wichtigste Grund für dieses Wachstum: Der Bildungsbericht 2023 kann

## ✉ Newsletter Transfer



In unserem Newsletter informieren wir Sie alle drei Wochen über neue Beiträge in Transfer. Das Abo ist kostenlos; Sie können es jederzeit formlos kündigen.

Name

E-Mail Adresse

Newsletter-Sprache

Deutsch

Français

Italiano

Ich abonniere den kostenlosen Newsletter

Abonnieren

---

#### Zitervorschlag

Daniel Fleischmann, 2023: Die berufliche Grundbildung verliert an Terrain: Interview zum Bildungsbericht 2023 mit dessen Leiter, Stefan C. Wolter. Transfer. Berufsbildung in Forschung und Praxis. SGAB, Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildungsforschung.

Das vorliegende Werk ist urheberrechtlich geschützt. Erlaubt ist jegliche Nutzung ausser die kommerzielle Nutzung. Die Weitergabe unter der gleichen Lizenz ist möglich; sie erfordert die Nennung des Urhebers.